

ander zu wohnen, und unser Vermögen in eine gemeinschaftliche Kasse zu geben, woraus ein jeder seine Bedürfnisse befriedigen könnte. Wir bestimmten bereits die Zahl der Mitglieder auf zehn. Es waren einige sehr reiche unter uns, vorzüglich Romanianus, mein vertrauter Freund von Jugend an, der viele wichtige Geschäfte am kaiserlichen Hofe führte. Hauptsächlich dieser, der reichste unter allen, betrieb diesen Plan aufs eifrigste. Es wurde beschlossen, daß zwei von uns abwechselnd je auf ein Jahr die Haushaltung auf sich nehmen, die Uebrigen aber so lange ganz unbekümmert seyn sollten. Doch da wir überlegten, ob unsere Weiber dieses zugeben würden, indem einige von uns wirklich verheirathet waren, andere aber im Begriff standen, es zu thun: so wurde der ganze Plan in kurzer Zeit aufgegeben. Seufzend kehrten wir wieder auf die vorige Bahn unseres Lebens zurück.

VII.

Die Wunde wird immer unheilbarer.

In der Zeit entließ ich meine bisherige Freundin, weil sie mich an einer rechtmäßigen

figen Ehe zu hindern schien, obwohl mit verwundetem Herzen. Sie kehrte nach Afrika zurück, und that ein Gelübde, nie wieder sich mit einem andern Manne zu verbinden. Den Sobu, den sie mir gegeben hatte, behielt ich bey mir. Ich, an Lust und Sünde verkauft, ahnte ihr nicht nach, sondern schaffte mir, bis die zwey Jahre verflossen waren, wo ich meine Braut heimholen konnte, eine andere Freundin an, und so wurde die Wunde meines Herzens, so sehr sie an Heftigkeit abzunehmen schien, nur immer unheilbarer; aber je elender ich wurde, desto näher kam mir, o Gott, Deine heilende Hand. Nur die Furcht vor dem Tode und dem künftigen Gerichte hielt mich noch zurück, daß ich mich nicht ganz ungezähmt in alle Wollüste stürzte. Mancherley Veränderungen hatte zwar diese Wahrheit bey mir erlitten; nie aber verschwand der Glaube an sie ganz. Ich fragte mich, ob ich, wenn ich jenes thäte, alsdann noch etwas weiteres zu wünschen hätte, und ob die Unsterblichkeit selbst etwas anderes wäre, als ein voller Genuß aller Sinneslust, ohne Furcht, sie je wieder zu verlieren? und fühlte nicht, daß eben das mein größtes Verderben wäre, keinen Sinn mehr für je-

ne

ne reinern und edlern Freuden zu haben, die das fleischliche Auge nicht sieht; und nur die Seele empfindet. Mein Gefühl war so stumpf geworden, daß ich mich über diese so schändlichen Sachen ganz ungescheuet mit meinen Freunden unterredete. Denn so sehr ich auch Sinnenlust für das höchste Gut hielt, so konnte ich doch nicht ohne Freunde seyn. Ich liebte sie, sie liebten mich, ohne Gewinn oder Belohnung.

O welche verworrene Regel! Wehe dem Treuen, welcher hofft, außer Dir, o Gott! irgendwo Ruhe zu finden! zur Rechten, zur Linken, auf welche Seite er sich wendet, da ist sein Lager gleich hart, und nur bey Dir allein ist Ruhe.

S

Sie